

animo, vigens consilio, doctrina clarens, dulcedine et humilitate pollens. Die fast gleichzeitige Lebensnotiz in der Pappstchronik hat an der Spitze die Worte: Hic temporibus suis multa bona fecit; hic eruditur clerum (Lib. pont., ed. Duchesne 323). Seine Grabchrift endlich in der Peterskirche begann mit dem großen Lobe: Pastorem magnum laudis pia praemia lustrant. Wie hoch sein Name dem hl. Maximus im Orient stand, wird unten angeführt werden.

Sowohl bei dem ersten Theile der Honoriuscontroverse, d. h. der Frage nach der Orthodoxie der zwei Briefe an Sergius, als bei dem zweiten Theile, der Frage nach dem Concilsanathem, wird am besten so verfahren werden, daß den ersten Platz eine objectiv historische Darstellung erhält, welche gänzlich von den zuletzt noch zur Zeit des Vaticanum so lebhaft geführten Streitigkeiten abstrahirt und nur die Quellenberichte vorlegt; darauf erst kann je eine kurze Zusammenfassung des Resultates unter mehr theologischem Gesichtspunkte und mit Berücksichtigung der Polemik folgen. Bei dem jetzigen Stande der Untersuchung darf die Richtigkeit der vielfach angeführten Documente, die bei dem großen Prozeß in Erörterung kommen, als unbezweifel hingegenommen werden. Der Raumersparniß halber sei hier für die verschiedenen Theorien der Vertreter von Fälschungen (Baronius, Bellarmin, Damberger, Boucat u. s. w.) und für die Argumente der Richtigkeit verwiesen auf Hefele, Conc.-Gesch. 2. Aufl., III, 142. 172. 299 ff.; Pennacchi, De Honorii causa in concilio sexto, Romae 1870, 35. 75 sq. 193 sq.; und aus den Älteren auf Garnier, Dissertatio de causa Honorii (ad libr. diurn. dissertationes, Migne, PP. lat. CV, 155 sq.).

I. Die Briefe des Papstes an Sergius. Nachdem schon mehr als ein Decennium seit dem ersten Auftreten des lange bloß in der Stille verbreiteten monothelitischen Irrthums verfloßen war, im J. 634 wahrscheinlich, richtete der Patriarch Sergius von Constantinopel, der Hauptbeförderer der Häresie, ein Schreiben an den bis dahin in gänzlicher Unkunde der Dinge gebliebenen Papst Honorius. Nach großen Vetheuerungen seiner Ergebenheit bittet er darin um des Papstes Meinung über die entstandenen Differenzen in der Lehre von Christus und über das Mittel, welches er zur Hebung derselben angewendet habe. Er meldet, der Patriarch Cyrus von Alexandrien habe in Uebereinstimmung mit dem Kaiser Heraclius, welcher theologisch außerordentlich gut unterrichtet sei, die Monophysiten von fast ganz Aegypten durch eine denselben proponirte Glaubensformel unirt, von welcher „ein Artikel über Eine Wirkungsweise (περὶ μιᾶς ἐνεργίας) des Erbsers handelt“. Diesem Artikel habe jedoch der Mönch Sophronius zu Alexandrien widersprochen mit der Behauptung, „man müsse zwei Energien Christi lehren“. Patriarch Cyrus habe zwar demselben die Aussprüche verschiedener heiligen Väter gezeigt, welche die Eine Wirkungs-

weise behaupten, er habe ihm auch die Vorstellung gemacht, man könne doch „die vielen Myriaden“ der Besehrten nicht zurückstoßen durch die Streichung eines Ausdrucks, „der den wahren Glauben nicht verlege“ (κατασπάρταται). Aber hiernach nicht beruhigt, sei Sophronius mit Briefen des Patriarchen Cyrus nach Constantinopel gekommen, wo sie nun die Sache besprochen hätten. Da habe Sophronius keine klaren Väterstellen für eine zweifache Wirkungsweise in Christo vorbringen können. Damit aber der „überflüssige Wortstreit“ nicht größern Umfang annehme und zuletzt noch eine Häresie erzeuge, habe er (Sergius) an Cyrus schriftlich und an Sophronius in mündlicher und in schriftlicher Instruction den Wunsch gerichtet, daß künftighin niemand mehr Eine oder zwei Energien behaupten solle. Hiermit einverstanden, sei Sophronius abgereist. Er (Sergius) habe dann auch dem Kaiser dieses Verhalten als das beste empfohlen und von ihm eine zufriedenstellende Antwort erhalten. Er ersuche den Papst Honorius, die Angelegenheit zu prüfen und „das etwa mangelhaft Gesagte durch die von Gott ihm verliehene Gnade zu ergänzen“. Zu diesem Behufe sandte er zugleich Abschriften von allen Schriftstücken, die oben erwähnt wurden. Dieses der allgemeine Inhalt des Briefes, auf welchen Honorius zu antworten hatte (Mansi XI, 530; Migne LXXX, 469). Ehe die zwei Gruppen von Aeußerungen dieses Briefes, auf welche es namentlich ankommt, mündlich angeführt werden, sei bemerkt, daß der Verfasser, wie er selbst einfließen läßt, schon Kunde von der kürzlich geschehenen Erhebung des hl. Sophronius auf den Patriarchenstuhl von Jerusalem hatte; aber das übliche beim Amtsantritte zu verfassende Glaubens- und Gemeinschaftsschreiben, die Synodica, war ihm von demselben noch nicht zugesandt. Es macht den Eindruck, als habe er dem voraussichtlichen Inhalte der (gleichlautend an den Papst zu sendenden) Synodica zuvorkommen und das Kirchenhaupt gegen Sophronius und für sich einnehmen wollen. Daß Sophronius zu Constantinopel in das Stillschweigen einfach einwilligte, ist nach seinen Schriften schwer zu glauben. Jedenfalls beruht auch der vom Patriarchen Sergius so sehr hervorgehobene Umfang der Conversionen in Aegypten auf einer lügenhaften Uebertreibung. Der Unionsartikel „über die Eine Wirkungsweise Christi“ (Nr. 7 der später auf dem oecumenischen Concil von Constantinopel im J. 680 hervorgezogenen Formel, bei Mansi XI, 565; Hefele III, 138) lehrt diese Eine Wirkungsweise in unverhüllt häretischer Form. Ein Schreiben des Patriarchen Menas an Papst Vigilius aber mit Zeugnissen der Väter für Eine Energie in Christus, welches Sergius in seinem Briefe zweimal nennt, wurde in der dritten Sitzung des Concils von 680 als unächt befunden (Hefele III, 265. 275); Sergius bediente sich freilich dieser Fälschung sowohl bei Cyrus von Alexandrien, seinem häretischen Bundesgenossen, als gegenüber dem Kaiser. Doch